

lage in Handel und Gewerbe gebrauchen. Es geht aber nicht an, daß jede einzelne Stelle diese Grundlage nach ihrem Gutdünken schafft und es dann den anderen überläßt, zu sehen, wie sie damit fertig werden. Die Möglichkeit der wertgesicherten Vorauszahlung, also eine zins- und unkostenfreie Zufuhr von Betriebskapital für die Fabriken, die in den neuen Zahlungsbedingungen des Wirtschaftsausschusses enthalten ist, bildet kein genügendes Äquivalent. Sie erinnert uns auch etwas allzusehr an die seinerzeit beabsichtigte Einführung einer Prämienberechnung, durch die die Erzeuger den Handel vollkommen in die Hand bekommen hätten. Wer ist denn heutzutage überhaupt in der Lage, Vorauszahlungen zu leisten ohne die Gewähr, wann und was er dafür geliefert bekommt? Mit dem schönen Bewußtsein, daß sein Geld nunmehr in Franken umgerechnet ist, kann der Uhrmacher seinen Laden auch nicht füllen, wenn die vorausbezahlte Ware ausbleibt und anderswo vielleicht greifbare Ware zu bekommen wäre.

In einem anderen Artikel der heutigen Nummer wird der Vorschlag gemacht, statt Einführung der Frankenberechnung eine Wertsicherung für Kredite einzuführen. Dieser Vorschlag wird ohne Frage mehr den Bedürfnissen des Handels gerecht, als es durch die Zahlungsbedingungen für Uhren geschieht. Es darf aber nicht bei den Vorschlägen und bei der Einführung der einen Methode durch diese und der Einführung der anderen Methode durch jene Stelle sein Bewenden haben, sondern die Vertreter aller am Uhrmacher- und Juweliergewerbe interessierten Verbände haben die ernsteste Pflicht, ein System zu finden, das eine einheitliche, den Interessen aller beteiligten Kreise gerecht werdende Berechnung bedeutet, wie es z. B. bisher in dem Multiplikatorsystem gegeben war. Selbstverständlich konnten die Multiplikatorziffern nicht für alle Gegenstände die gleichen sein. Das war auch nicht notwendig; man hatte aber wenigstens eine einheitliche Berechnungsart gegenüber den ver-

schiedenen Spezialberechnungen, die dem Handel jetzt wieder drohen. Ein solches einheitliches System muß gefunden werden, wenn anders die verschiedenen am Uhrmacher- und Juweliergewerbe interessierten Fabrikanten- und Großhandelsgruppen den Einzelhandel nicht vollends erschlagen und sich damit gleichzeitig ihrer eigenen Basis berauben wollen. Nötigenfalls müssen zu diesem Zwecke gemeinsame Beratungen aller beteiligten Stellen in einer möglichst kleinen Kommission stattfinden, bei denen gewisse, für alle Gruppen geltende Grundsätze vereinbart werden. Es müssen also die Uhren-, Schmuckwaren-, Metallwarengruppen usw. zu diesem Zwecke einmal zusammenkommen.

Was soll nun der Einzelhändler in der gegenwärtigen Situation tun? Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als wohl oder übel zu versuchen, seine Einkünfte auch möglichst täglich wertgesichert anzulegen, um seinerseits die von ihm bezogenen Waren wieder bezahlen zu können. Eine solche wertgesicherte Anlage bietet sich ohne Frage am besten und zwanglosesten in dem Ankauf von Edelmetallen, der ja ohnehin bereits von der überwiegenden Mehrzahl der Angehörigen unseres Gewerbes betrieben wird. Von der Möglichkeit einer Vorauszahlung sollte u. E. nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn der betreffende Lieferant für seine Lieferung ebensolche Sicherungsbedingungen zugesteht, wie er sie für die Zahlung verlangt, d. h. wenn er die Lieferungsverpflichtungen auch auf den Tag genau erfüllt. Gerade in dieser Beziehung bleibt aber außerordentlich viel zu wünschen übrig, und es wäre unseres Erachtens eine dankbare Aufgabe für den Wirtschaftsausschuß, wenn er durch Festsetzung von „Lieferungssicherungen“ mit voller, leicht eintreibbarer Schadensvergütung in Form von Konventionalstrafen oder dergleichen nun endlich auch einmal dem Handel eine Sicherung verschaffen würde, wie er dies für die Fabrikation in so freigebiger Weise besorgt hat!

Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Bundeslehranstalt für Uhrenindustrie in Karlstein a. d. Thaya

Von Ägidius Paulusch, Volksschul-Direktor i. R., Karlstein

Der Ort Karlstein und seine jubilierende, allseits aufs beste gewürdigte und weithin berühmte und hochgeschätzte Fachschule können mit Stolz und Genugtuung auf die Jubiläumsfeier am 13., 14. und 15. Juli zurückblicken, die als wertvoller Markstein in der Geschichte dieser Anstalt leuchten wird, als schönes Beispiel von Eintracht und einigem Zusammenwirken zwischen der Bevölkerung und dem Lehrkörper. Es war diese Feier nicht nur ein Fest der durch fünfzig Jahre bestehenden Schule, sondern auch ein Fest des Ortes Karlstein und seiner Uhrenindustrie. Um es so schön, als es in dem kleinen Orte nur irgendwie möglich war, zu gestalten, half auch jeder nach Kräften mit. Ein Festausschuß mit Unterabteilungen für Empfang, Einquartierung, Verpflegung und Abholung der Gäste, für Ausschmückung, Vergnügungen und Geldbeschaffung traf Wochen hindurch alle Vorbereitungen und schuf ein Fest, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Die Festgäste, namentlich ehemalige Schüler der Anstalt, waren in solcher Zahl herbeigeeilt, daß sich die Lokalitäten als zu klein erwiesen.

Wahrhaft imposant gestaltete sich der am Vorabende veranstaltete Fackelzug, der sich unter Vorantritt einer Musikkapelle durch die Straßen an den festlich geschmückten, reichbeflaggten und beleuchteten Häusern vorbei zum Fachschulgebäude bewegte. Nach dem feierlichen Gesang „Die Ehre Gottes“ von Beethoven, den der hiesige Gesangverein

zum Vortrage brachte, wurde die Schule und ihr Lehrkörper seitens der Gemeinde Karlstein begrüßt und gefeiert und auf ihr ferneres gedeihliches Wirken ein begeistertes „Heil“ ausgebracht. Hierauf sprach Herr Direktor Regierungsrat Irk im Namen der jubilierenden Anstalt den herzlichen Willkommgruß. Nach Absingung des Liedes „Mahnruf“ von Peters durch einen gemischten Chor wurde der Festzug zum Gasthause Kittinger geleitet, wo sich die Teilnehmer in gemütlicher Unterhaltung zusammenscharten und die alten Freunde ihre Erinnerungen und Erlebnisse austauschten. Die aufgehende Sonne fand wohl noch manchen wach, dem im trauten Freundeskreise die Stunden der Nacht zu rasch verflohen sein mochten, und schon ertönte der musikalische Weckruf durch die Straßen, der den Ort und seine lieben Gäste zur Hauptfeier mahnte.

Nach einem feierlichen Gottesdienste fand im Fachschulgebäude die Jubiläumsfeier statt. Ein kleines Orchester — darunter Zöglinge der Anstalt — eröffnete das Fest durch Vortrag der weihvollen Klänge des „Vorspiels zur Oper Kunihild“ von Kistler und des berühmten „Largo“ von Händel, worauf der Obmann des Festausschusses, Herr Dr. med. Zanko, die erschienenen Festgäste namens der Bevölkerung herzlichst begrüßte, die Fachschule und ihren trefflichen Lehrkörper feierte, sowie auch ihr gedeihliches Wirken für den Ort und seine Uhrenindustrie hervorhob. Der Anstaltsdirektor, Herr Regierungsrat Alois Irk, entrollte dann ein